

Unsere Verwundeten- und Krankenfürsorge in Tirol.

Glanzeleistungen des Sanitätsdienstes.

(Mit Genehmigung des WK.)

Die große Teilnahme und das Interesse des Hinterlandes um das Schicksal unserer Kranken und Verwundeten, die vielen Anfragen und Sonderwünsche der besorgten Angehörigen, sowie die zahlreichen Bitten um Abgabe in ein bestimmtes Spital, womöglich in der engeren Heimat, u. d. a. bilden die Veranlassung nachfolgender Zeilen zur Aufklärung der Angehörigen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Für den Abschub kommt nur eine, allerdings sehr leistungsfähige Eisenbahnlinie aus Südtirol heraus in Betracht. Der Betrieb auf dieser einen Linie ist ein ganz gewaltiger; und jeder, der die unaufhörlich nach beiden Richtungen rollenden Züge sieht, muß die riesige Leistungsfähigkeit unserer Bahnen und die gewissenhafte, umsichtige Tätigkeit unserer Feldtransportleitung bewundern. Verkehrsschwierigkeiten, Zusammenstöße, Unglücksfälle sind dabei so gut wie ausgeschlossen. Der Abschub der Kranken und Verwundeten in Tirol wird einheitlich geleitet und spielt sich kurz gezeichnet folgendermaßen ab:

Im Raume jeder großen Kampfgruppe ist an einem geeigneten Orte (Eisenbahn) eine größere Krankenhalt- und Abschubstation errichtet, in welcher alle Kranken und Verwundeten der betreffenden Zone gesammelt werden. Für die Bergung und erste Versorgung der Verwundeten am Gefechtsfeld und ihren Transport zur Krankenhalt- und Abschubstation sorgen die Gruppen selbst. Leichtverwundete gehen aus der Gefechtslinie zum Hilfs- respektive Verbandplatz (Brigade- oder Divisions-sanitätsanstalt), Schwerverwundete werden durch Blessiertenträger, Feldtragen, Handschlitten, Schleifen, Karren, Kragen, Rettungsgürtel dahin gebracht, woselbst sie transportfähig gemacht und mit Blessiertenträgern, Autos, Krankenkaretten, landesüblichen Fuhrwerken, Seilbahn, zur Krankenhalt- und Abschubstation geführt werden. Mit welcher staunenswerter Schnelligkeit bei größter Schonung der Verwundeten die Transporte vor sich gehen, erhellt daraus, daß Verwundete aus den letzten größeren und entlegeneren Kampfstellungen bei Arsiero, am Basubio und am Zugna-Müden am nächsten Tage in Innsbruck waren!

Daß der Verwundete auch im heftigsten Gefecht nicht hilflos liegen bleibt und, wo es nur halbwegs möglich ist, an Ort und Stelle trotz feindlichen Feuers sofort verbunden und oft unter den schwierigsten Verhältnissen geborgen wird, das wissen unsere Truppen und dieses Bewußtsein hebt den Geist und das Vertrauen. Unzählige Beispiele von Mut und Entschlossenheit haben unsere Truppenärzte und Blessiertenträger gegeben, wenn es galt einen Kameraden zu retten. Dies beweisen die vielen militärischen Auszeichnungen dieser Braven. Die Krankenhalt- und Abschubstationen sind vollkommen spitalmäßig eingerichtet, nahe dem Bahnhof oder in einem zu dem Zwecke erbauten Barackenlager untergebracht. Eine solche Station enthält nach Bedarf einige hundert, eventuell einige tausend Betten und dient nur zur temporären Unterbringung der Verwundeten, die von hier sobald als möglich weiter zu befördern sind. Die Aufgabe dieser Stationen ist, alle Zuwächse sofort zu reinigen, zu entlausen, mit frischer Wäsche zu versehen und ärztlich zu versorgen, deren Kleider und Effekten zu desinfizieren und die einzelnen Fälle nach Art und Grad ihrer Verletzung oder Erkrankung zu sortieren, d. h. die Transportablen von den Untransportablen und Infektionskranken zu trennen.

Die operative Tätigkeit beschränkt sich naturgemäß, wie auf den Hilfs- und Verbandplätzen nur auf dringliche, nicht aufschiebende Eingriffe. Gleichzeitig werden alle Zuwächse einer mindestens fünftägigen Beobachtung unterzogen. Die ausgeschiedenen Infektionskranken werden in die hierfür bestimmten Baracken nach Art ihrer Erkrankung sortiert und ebenfalls in transportable und untransportable geschieden. Da die im Bereiche der Armeen aufgestellten Krankenhalt- und Abschubstationen bei plötzlichem, größerem Andrang oft nicht imstande sind, alle Zuwächse sofort zu entlausen und einer mindestens fünftägigen Beobachtung zu unterziehen, andererseits diese Anstalten beim Vormarsch der Armeen ebenfalls vorgezogen, d. h. weiter vorne neu aufgestellt werden müssen, werden weiter rückwärts noch einige solche große, stabile, unter ruhigeren Verhältnissen arbeitende Anstalten aufgestellt. Die größte (Innsbruck) hat einen Belag für viele Tausende von Verwundeten mit einer täg-

lichen Leistungsfähigkeit der Dampfdesinfektoren für mindestens 2000 Personen. Alle diese als Sortierungs- und Entlausungsanstalten eingerichteten Krankenhalt- und Abschubstationen bilden ein unbedingt notwendiges Sieb, das alle Verwundeten passieren müssen, um die sichere Gewähr zu haben, die Untransportablen von den Transportablen und die Infektösen von den Nichtinfektösen auszuscheiden. Nur so ist es möglich, die Verwundeten einer entsprechenden Behandlung und Pflege zuzuführen und das Hinterland vor Epidemien zu schützen. Zur Durchführung des Abschubes stehen in Tirol eine große Anzahl Spitäler mit dem notwendigen Ärzte- und Pflegerpersonal, sowie die erforderliche Anzahl Transportmittel zur Verfügung. Sämtliche Anstalten sind von unserer Heeresverwaltung in reichlichster Weise mit allen erdenklichen Hilfsmitteln eingerichtet. Alle diese Spitäler können sofort erweitert werden, das Material (Betten, Wäsche usw.) ist sichergestellt, für rascheste Barackenbauten gesorgt.

Als Transportmittel stellt die Zentraltransportleitung für den Abschub die erforderliche Anzahl Eisenbahnzüge zur Verfügung, die von der Feldtransportleitung über Anforderung der regelnden Stelle sofort an den Ort des Bedarfes instradiert werden. In jeder der Krankenhalt- und Abschubstationen steht mindestens ein Zug jeder-

zeit bereit, der sofort durch einen oder mehrere andere aus der rückwärts befindlichen Reserve ersetzt wird. Außerdem ist auf einzelnen Strecken ein permanenter Pendelverkehr eingeleitet; so sammelt z. B. ein täglich von Südtirol nach Innsbruck verkehrender Sanitätszug alle von den einzelnen Stationen abzuschließenden Kranken. Es stehen uns Spitalzüge für liegende Schwerverwundete, Krankenzüge für sitzende Leichtverwundete, die Spitalzüge des souveränen Malteser-Ritterordens, sowie die von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, von Privaten und Gesellschaften gestifteten Züge zur Verfügung. Alle sind auf das Beste eingerichtet, sind fahrende Spitäler für einige hundert Kranke und bieten den Verwundeten alles, was ein gut eingerichtetes Spital leisten kann. Die Leistungsfähigkeit dieser Züge ist eine enorme und sei nur erwähnt, daß manche Malteserzüge in diesem Kriege bereits 80.000 bis 90.000 Kilometer zurückgelegt haben. Einige davon standen wiederholt im Feuer und haben unter den schwierigsten Verhältnissen ihren Transport in geradezu bewundernswürdiger Weise bewerkstelligt.

Ähnlich sind die mobilen Hilfs- und Barackenstationen vom österr. und ungar. „Roten Kreuze“ ausgerüstet, deren Waggonen jedem Zug angegliedert werden können, um am Bestimmungsorte ihre legensreiche Tätigkeit entfalten zu können. Hervorragende Dienste leisten die erstklassig eingerichteten, unter anerkannt tüchtiger Leitung stehenden Spitäler des souveränen Malteserordens.

Was die Verpflegung der Kranken und Verwundeten in unseren Spitalern anbelangt, so ist die ansiebige, reichliche und tadellose Kost in den Spitalern Nordtirols bekannt. Daß die in den Spitalern südlich des Brenner dieser zum mindesten in keiner Weise nachsteht, davon wissen die Verwundeten selbst genug zu erzählen. Die Angehörigen können diesbezüglich vollkommen beruhigt sein, Bitten um Ueberlassung Verwundeter in häusliche Pflege behufs besserer Ernährung sind daher ganz überflüssig, zumal unsere Spitäler auch für spezielle Diätverordnungen (Nierenkranke usw.) vollkommen versorgt sind. Im übrigen ist für die ärztliche Behandlung in so hohem Maße vorgesorgt, daß auch diesbezüglich allen Angehörigen jede Sorge genommen ist; wo es die Notwendigkeit erheischt, sind tüchtige Spezialisten eingeteilt, die in unermüdlicher Weise überall fachtechnisch eingreifen und belehrend einwirken, wo es nötig ist. Ebenso sind bei jeder Armee Salubritätskommissionen unter Leitung anerkannter Hygieniker aufgestellt, die mit allen erforderlichen Hilfsmitteln (chemische, bakteriologische Laboratorien usw.) das Kriegsgebiet sanitieren und deren intensiver Tätigkeit es zu danken ist, daß in dem schon im Frieden nicht selten von Infektionskrankheiten heimgesuchten Tirol, trotz der kolossalen Menschenanhäufung aus aller Herren Ländern jede beginnende Epidemie im Keime erstickt wurde.

Auf Grund der beschriebenen Verhältnisse und der zur Verfügung stehenden Mittel geht daher die Bergung, Versorgung, sowie der Abschub aller Kranken und Verwundeten in Tirol dank dem harmonischen Zueinandergreifen aller beteiligten Faktoren ohne jedwede Störung in geradezu musterhafter Weise vor sich und würde die Erfüllung der zahlreichen Sonderwünsche mancher Angehörigen sich nur für das allgemeine Wohl störend fühlbar machen, da es sonst kaum möglich wäre, diesen großen Apparat richtig lenken zu können.